

Technisch-historischer RUNDWEG

2. Station

Elsa Hammer



Die „Villa Hammer“ in der ehemaligen Friedrichshafener Straße 38; Bild: Geschichtsverein Fischbach/Bodensee e.V.



Elsa Hammer, geb. Fellheimer
Bild: Geschichtsverein Fischbach/Bodensee e.V.

Schon 1933 bezeichneten die Nationalsozialisten Friedrichshafen als „judenfrei“ Gemeinde. 1937 erfolgte die Eingemeindung von Fischbach nach Friedrichshafen. Dadurch wurde der bei der Firma Dornier als Betriebsleiter angestellte Karl Hammer Friedrichshafener Neubürger – und mit ihm seine jüdische Ehefrau Elsa, geborene Fellheimer.

Elsa Hammer wurde am 1. Dezember 1884 in Göppingen geboren, wuchs dort mit ihren beiden jüngeren Brüdern Theodor und Josef auf und heiratete am 30. Mai 1912 ihren evangelischen Mann Karl Hugo Hammer in Göppingen. Das Ehepaar Hammer ist in den 1930er Jahren nach Fischbach gezogen. Als Frau des Betriebsleiters in einem rüstungsrelevanten Unternehmen fühlte sich Elsa Hammer offenbar vor Verfolgung, Anfeindungen oder Repressalien sicher. Als Karl Hammer jedoch am 21. Juni 1943 unerwartet starb, blieb seine Frau schutzlos zurück.

Bereits am Tag nach Karl Hammers Tod hing ein Judenstern am Gartentor. Elsa Hammer wurde alsbald verhaftet und bereits im September 1943 von Stuttgart in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort durch Giftgas ermordet. Ihre beiden Brüder und deren Familien waren bereits 1941 deportiert und in Kaunas/Litauen und Riga/Lettland ermordet worden.

Siebzig Jahre nach ihrem gewaltsamen Tod hat der Geschichtsverein Fischbach/Bodensee e.V. am 9. September 2013 durch den Kölner Künstler Gunter Demnig diesen Stolperstein für Elsa Hammer an der Stelle ihres ehemaligen Wohnhauses in der heutigen Zeppelinstraße 275 in den Bürgersteig eingelassen. Der Stein soll das Andenken an Elsa Hammer und die Millionen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger bewahren, die durch die NS-Gewaltherrschaft entreicht, verfolgt, vertrieben, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden.

Text: GV Fischbach/Bodensee e.V.



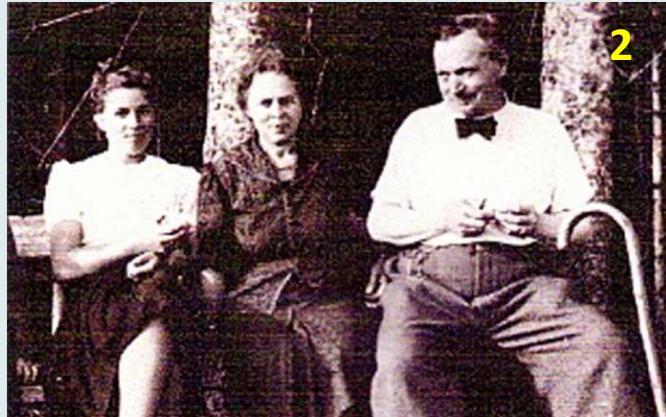
Weitere Informationen erhalten Sie direkt über den QR-Code oder unsere Homepage:

www.gv-fischbach.de





1



2



3

Bilder aus dem Leben von Elsa Hammer

Die Bilder wurden dem
GV von der Familie von
Elsa Hammer zur
Verfügung gestellt.

1 Elsa Hammer (geb. Fellheimer) als junge Frau in Göppingen

2 Elsa und Karl Hammer
mit einer nicht
bekannten Person

3 Elsa (links) und Karl Hammer (Hintergrund) mit Freunden im Garten in Fischbach

Quelle:

Privat, Geschichtsverein
Fischbach Bodensee e.V.

Eintrag im Register bei Yad Vashem

Dieser Eintrag wurde auf Initiative der Nichte von Elsa Hammer, Margot Boon, geb. Fellheimer 1999 gemacht.

Quelle:

Homepage Yad Vashem



Der Stolperstein für Elsa Hammer

- 1 Die „Villa Hammer“ in der Friedrichshafener Straße 38 (Südseite)
- 2 Nach der Zerstörung im Jahr 1944

Quelle:

Privat, Geschichtsverein
Fischbach Bodensee e.V.



Der Stolperstein für Elsa Hammer

- 1 Gunter Demnig, der Initiator und Künstler der „Stolpersteine“ bei der Verlegung am 09.09.2013 in Fischbach
- 2 Der Stolperstein für
Elsa Hammer

Quelle:

Privat, Geschichtsverein
Fischbach Bodensee e.V.

Weitere Informationen zur Person Elsa Hammer

Es sind nur wenige Bilder von Elsa Hammer und ihrer Familie vorhanden. Eine der Quellen war Frau Margot Boon, geb. Fellheimer. Sie war die Nichte (Tochter des Bruders Theo Fellheimer) von Elsa Hammer. Von ihr und ihrer Familie stammen die persönlichen Angaben und Bilder.

Auch ihr Schicksal soll hier kurz geschildert werden. Geboren wurde sie 1922 in München. Ihr Vater Theo war Kaufmann. Nach der Machtübernahme durch die Nazis verschlechterten sich die Lebensbedingungen der Familie Fellheimer zusehends. Margot und ihre jüngere Schwester Lore, geb. 1929, waren öfters bei ihrer Tante Elsa am Bodensee, teilweise ging Margot auch in Fischbach zur Schule. Im Mai 1939 fasste die Familie kurzerhand den Entschluss Margot mit einem Kindertransport nach England zu schicken. England hatte sich bereit erklärt 10.000 Kinder aus Nazi-Deutschland aufzunehmen. Lore war gesundheitlich da zu nicht in der Lage. Es war ein Abschied für immer. Margot sollte als Einzige ihrer Familie die Terrorherrschaft der Nazis überleben. Sie starb hoch betagt 2017 in Ihrer Wahlheimat England.

Die Geschichte von 10 dieser Kinder wurde von der Journalistin Anja Salewsky in ihrem Buch „Der olle Hitler soll sterben“ recherchiert und 2001 veröffentlicht. Darin ist auch die Geschichte von Margot Fellheimer / Boon enthalten.

Das Buch ist nur noch antiquarisch erhältlich. Der Geschichtsverein hat ein Buch in seinem Bestand, was gerne ausgeliehen werden kann.

Informationen zu Elsa Hammer und Margot Boon

Quelle:

Privat, Geschichtsverein
Fischbach Bodensee e.V.

Es war eine beispiellose Rettungsaktion: England erklärte sich 1938/39 bereit, rund zehntausend jüdische Kinder vor der Verfolgung durch die Nazis zu bewahren. Die meisten von ihnen sollten ihre Eltern niemals wieder sehen.



Viele der damaligen Kinder kommen in diesem Buch erstmals zu Wort; in großer Offenheit schildern sie ihre außergewöhnliche Kindheit, in der Glück und Unglück so nah beieinander lagen.

Mit einem Vorwort von
Michel Friedman

»Der olle Hitler
soll sterben!«

Claassen

Anja Salewsky



Anja Salewsky
»Der olle Hitler
soll sterben!«

Erinnerungen an den jüdischen
Kindertransport nach England



Informationen zu Elsa Hammer und Margot Boon

KLAPPENTEXT

Mit zahlreichen Abbildungen. Es war eine beispiellose Rettungsaktion:

der Kindertransport nach England, durch den 1938/39 rund zehntausend jüdische Kinder vor den Nazis gerettet wurden. Anja Salewsky hat viele der Betroffenen von damals besucht und ihre Lebensgeschichten niedergeschrieben. Ergänzt wird das Buch durch bisher zum größten Teil unveröffentlichte Fotos und Briefe - oftmals die letzte Verbindung zwischen den auseinander gerissenen Eltern und Kindern.

Quelle: Anja Salewsky

„Der olle Hitler soll sterben“
Claassen Verlag, München 2001
ISBN 9783546002714

Kindertransport – Der letzte Abschied

ist der Titel dieser Skulptur von Frank Meisner vor dem Südausgang des Bahnhofs Hamburg Dammtor.

Als Kindertransport wird international die Ausreise von über 10.000 jüdischen Kindern nach Erlass der Nürnberger Gesetze aus dem Deutschen Reich und aus von diesem bedrohten Ländern zwischen Ende November 1938 und dem 1. September 1939 nach Großbritannien, Belgien, Schweden u. a. bezeichnet. In Zügen und mit Schiffen konnten Kinder aus Deutschland, Österreich, Polen, der Freien Stadt Danzig und der Tschechoslowakei ins Exil ausreisen; die meisten sahen ihre Eltern nie wieder. Oftmals waren sie die einzigen aus ihren Familien, die den Holocaust überlebten. [Quelle: Wikipedia]

In zahlreichen europäischen Städten wurde diesem „Kindertransport“ Gedenkstätten gewidmet. So gibt es in Berlin (D), Hamburg (D), Frankfurt (D), London (UK), Wien (A), Prag (CZ), Danzig (PL), Hoek van Holland (NL) und Herbesthal (B) Skulpturen und Denkmäler, die an diesen auf der einen Seite „Akt der Menschlichkeit“ und auf der anderen Seite „unmenschlichen Akt der Familientrennung auf ewig“ erinnern.

